

Geht nicht – gibt's nicht

Para-Sportlerin Eva-Maria Pühringer im PFERDESPORT Journal-Portrait



Dank der Pferde hat sich Eva-Maria Pühringer aus dem Rollstuhl zurück in den Sattel gekämpft. Foto: privat

Was Eva-Maria Pühringer (RSG Kautenhof Frankfurt) vor bald 19 Jahren erlebt hat, ist der Albtraum eines jeden Sportlers. Bei einem Sturz im Training erleidet sie eine Trümmerfraktur eines Wirbels und ist von da an inkomplett querschnittsgelähmt.

Dank der Pferde hat sich die heute 44 Jahre alte Frankfurterin aus dem Rollstuhl zurück in den Sattel und damit zurück ins Leben gekämpft. Ein Weg, der für sie nicht immer einfach war. Aber auch ein Weg, der sie in diesem Jahr mit Dark Pearl E an den ersten internationalen Turnieren im Parasport teilnehmen ließ. Seitdem Eva-Maria Pühringer mit fünf Jahren das erste Mal auf einem Pony saß, entwickelte sie früh ein Händchen für Pferde, die im Umgang und im Training nicht ganz einfach sind. Ob ihre erste Reitbeteiligung Amonique oder das erste eigene Pferd Watson: „Das Herz dieser Pferde zu erobern, brachte mir eine solche Freude, dass ich bis heute diese Sorte Pferde besonders zu schätzen weiß“, versucht Pühringer ihre Faszination in Worte zu fassen. Schon während der Schulzeit bekam sie immer wieder schwierige Pferde zum Aus-

und Weiterbilden und präsentierte sie bei Turnieren bis hin zu Landeschampionaten.

Schon früh wuchs in ihr der Wunsch, das Hobby zum Beruf zu machen. Den stellte sie jedoch zunächst hintenan, um für ein Studium zwischen ihrer Heimatstadt Darmstadt und Frankfurt zu pendeln. Doch als man ihr einen Hof in Aussicht stellte, vorausgesetzt, sie würde ihre Ausbildung zum Pferdewirt machen, schmiss sie das Studium hin und begann, auf dem Burghof Brodhecker zu lernen. „Das Reiten schwieriger Pferde war nach wie vor eine meiner Hauptaufgaben“, erinnert sie sich.

Immer noch präsent

Der Tag des Unfalls, der 28. September 1999, ist für sie immer noch sehr präsent. „An diesem Morgen merkte ich, dass etwas schief laufen würde.“ Ihr war ein dreijähriger Hengst zugeeilt, der für sein schwieriges Temperament und seine explosiven Ausbrüche bekannt war. Und tatsächlich ließ der Ausbruch nicht lange auf sich warten. Einige Haken und Bocksprünge konnte Pühringer noch sitzend abfangen. Irgendwann schwanden jedoch ihre Kräfte und sie entschloss, abzuspringen. Eine fatale Entscheidung: „Leider nahm er dies zum Anlass, um noch einmal gezielt in meine Richtung zu treten, und er erwischte mich im Rücken. Als ich dalag, war mein erster Gedanke: Ich spüre meine Beine nicht mehr.“

Was folgte, glich einem Albtraum: Rettungswagen, Hubschrauber, mehrstündige Operationen und die Diagnose Trümmerfraktur eines Wirbels und Querschnittslähmung. Ein halbes Jahr musste sie im Krankenhaus verbringen, bevor sie wieder nach Hause durfte. Noch von dort aus schickte sie Watson in Frührente und verkaufte ihre Nachwuchsstute. Mühsam kämpfte sich Pühringer durch Reha und Krankengymnastik vorwärts, bis sie an Krücken laufen konnte. Der Wunsch, wieder auf dem Pferd zu sitzen, war zu dieser Zeit ungebrochen: „Mit 24 Stunden Schmerzen am Tag konnte ich leben, aber nicht mit einem gebrochenen Herzen.“

Feinere Hilfen nötig

Auf Edelmann M, mit dem sie schon vor ihrem Unfall bis Klasse M** siegreich war, fing sie in kleinen Schritten an, sich wieder zurück in den Sattel zu kämpfen. Zwei Jahre später startete sie mit ihm erfolgreich in M**-Prüfungen und brachte es schlussendlich bis St. Georges. „Diese Erfolge zeigten mir, dass der Unfall meiner Reiterei zugutekam. Ich musste mich noch feiner an die verbleibenden Hilfen heranarbei-

ten, denn ohne Knieschluss, mit Koordinationschwächen, mit tauben Beinen und versteiften Wirbeln hatte ich nichts mehr, mit dem ich reiterliche Fehler ausgleichen konnte.“ Mit dem Hessenwallach Fred Astaire fasste sie 2008 im Parasport Fuß. Bei der Deutschen Meisterschaft im Grade 4 (heute Grade 5) holte sie zwei Mal die Silber-Medaille und zwei Mal Bronze.

Natürlich war Eva-Maria Pühringer auf ihrem Weg zurück in den Sport immer wieder auf die Unterstützung anderer angewiesen: „Aber ich muss gestehen, dass ich sehr lange dafür gebraucht habe, nach Hilfe zu fragen und diese auch anzunehmen.“ So wie sich immer jemand findet, der ihr dabei hilft, dem Pferd die Gamaschen oder sich selbst die Stiefel anzuziehen, müssen auch ihre Pferde lernen, in allen Lebenslagen stehen zu bleiben, damit sie aufsitzen kann. Das musste auch erst ihre neunjährige Stute Dark Pearl E lernen, mit der sie in diesem Jahr zum ersten Mal an internationalen Para-Turnieren teilnahm. Beim Mannheimer Maimarkt-Turnier konnte sie sich in der Einzelaufgabe und in der Kür mit einer Wertung über 70 Prozent als beste Deutsche platzieren. Auch bei der diesjährigen Deutschen Meisterschaft auf dem Gestüt Bonhomme konnte sie sich über die Silbermedaille in Grade 4 vor Hannelore Brenner (Bronze) freuen. Zwei dritte Plätze und ein zweiter Platz machten dies möglich. M- und L-Platzierungen im Regelsport zeigen, dass sie auch gegen nicht gehandicapte Reiter konkurrenzfähig ist.

Die Qualifikation zum B-Kader hat Pühringer durch ihre Leistungen aus Mannheim bereits geschafft. Doch das war nicht ihr einziges Ziel. Neben der Teilnahme an Championaten möchte Pühringer gerne in Hessen einen Para-Dressurkader gründen. „Mein Traum wäre, es mit meinen Pferden bis zum Grand Prix zu schaffen und zu den nächsten Paralympics zu kommen“, führt sie aus. Auf dem Weg dorthin begleiten sie bereits jetzt der Co-Bundestrainer der Para-Dressurreiter, Rolf Grebe, sowie Rolf Petruschke. Denn für Pühringer steht nach all den Jahren eines fest: „Geht nicht – gibt's nicht!“

Johanna Thaben

